Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Saale-Zeitung.

4. (Schluß-) Beilage zu Nr. 29.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfennig, solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 2. Febr. Die deutsche Kreuzer-Korvette „Irene," an Bord Se. K. H. Prinz Heinrich von Preußen, ist heute in Malta eingetroffen. Der Prinz begab sich alsbald nach dem Palaste des Gouverneurs als dessen Gast Höchstderselbe auf die Dauer von 10 Tagen daselbst zu verweilen gedenkt.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte den Etat des Ministeriums des Innern. Sämmtliche Positionen in Einnahme und Ausgabe wurden unverändert bewilligt bis auf eine Forderung von 46,700 M., welche im Extraordinarium zum Neubau eines Gefängnisses in Wartenberg als erste Rate ausgeworfen ist.

Bei Schluß des Reichstages war das Parteienverhältniß, wenn man die erledigten neun Mandate den Fraktionen ihrer früheren Inhaber zurechnet, folgendes:

Deutschkonservative	78
Reichspartei	39
Nationalliberale	93
Centrum	103
Freisinnige	35
Sozialdemokraten	11
Polen	13
Elsaß-Lothringer	14
Wilde	11

Die drei Kartellparteien zählten also 210 Mandate, denen noch vier „wilde" Abgeordnete (Dr Böckel, Dr Deahna, v. Levetzow und Retemeyer) hinzuzuzählen sind. Die Mehrheit, über welche das Kartell verfügte, betrug demnach 15 Stimmen. Zu Beginn der Legislaturperiode belief sie sich auf 21 Stimmen.

* Der Regierungs-Präsident Lodemann in Lüneburg ist zum Ministerial-Direktor im Ministerium des Innern und zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Rathes erster Klasse ernannt worden.

* Der Abgeordnete Bebel hatte in der Reichstagssitzung vom 25. Jan. u. a. behauptet, daß alle bisher entlarvten Geheimpolizisten im Sinne der anarchistischen Gewalttheorien thätig gewesen seien, und als Beweis dafür angeführt, daß ein Herr Neumann, der im Dienst der Polizei die „Freiheit" verbreitet habe, heute Polizeibeamter in der Stadt Hannover sei. Dem gegenüber veröffentlicht der Polizeipräsident v. Brand in Hannover eine Erklärung im „Reichsanzeiger," wonach die Behauptung des Abgeordneten Bebel jeder thatsächlichen Unterlage entbehrt.

Zu den Wahlen.

* In Kaiserslautern fand gestern ein von 1500 Personen besuchter nationalliberaler Parteitag statt, bei welchem als Hauptredner Dr Miquel auftrat. Derselbe suchte die Branntweinsteuer, die Zuckersteuer, sowie die Ausgaben für Militär und Marine zu rechtfertigen, hob die Thätigkeit der Kartellparteien bei der Sozialreform hervor und behauptete, daß nur die Kartellparteien im positiven Schaffen den weiteren Ausbau Deutschlands förderten. Das Sozialistengesetz erwähnte der Redner gar nicht. Nach Schluß seiner Rede wurde Miquel als Kandidat für Kaiserslautern-Kirchheimbolanden proklamirt.

* In Nürnberg haben die Konservativen den Hofprediger Stöcker als Reichstagskandidaten aufgestellt.

Ausland.

Die Meldung des Temps über die Weigerung des Zaren, das Schiedsrichteramt anzunehmen, bedarf, wie man aus dem Haag schreibt, der Berichtigung. Es handelt sich darum, zu wissen, welcher der beiden Oberarme des Flusses Mareni, der Lawa oder der Tapanahoni, die Grenze zwischen Niederländisch- und Französisch-Guyana bildet. Die Frage ist wegen der dazwischenliegenden Goldfelder wichtig. Französischerseits nun wurde unrichtigerweise die Vertheilung des streitigen Gebietes als Gegenstand des Schiedsspruches bezeichnet, während es nur darum sich handelt, zu welchem Guyana das Gebiet gehört. Einen solchen Vorbehalt hatte die Regierung der Niederlande machen müssen. Daß der Zar ablehnte, weil die Parteien über die Fragestellung uneinig waren, ist natürlich.

Von den großen londoner Zeitungen haben allein der „Daily Telegraph" und die „St. James Gazette" Oberst Stoffel's Flugschrift besprochen. Die letztere schreibt: „Es würde sehr schön sein, wenn Deutschland Elsaß-Lothringen zurückgeben würde, wenn Frankreich die Handlung dem Edelmuth und nicht der Furcht zuschreiben, ewige Freundschaft schwören und den Eid halten würde. Ehe das aber geschieht, muß sich die menschliche Natur stark ändern."

Aus London schreibt man: Wenn auch die Fälle von Mondscheinlerei in Irland bedeutend seltener geworden sind, so haben sie doch immer noch nicht ganz aufgehört. In der vorigen Woche versuchte eine Schaar Gesellen in das Haus der Wittwe Sullivan bei Castleisland, in der Grafschaft Kerry, zu dringen. Da sie die Vorderthüre nicht aufzwängen konnten, so feuerten sie durch die Hinterthür mehrere Schüsse in die Wohnung hinein. Als aber die beiden Söhne der Wittwe das Feuer erwiderten, zogen sich die Mondscheinler zurück und erschossen aus Rache ein Pferd im Pferdestalle. Das Vergehen der Frau Sullivan war gewesen, daß sie einem ihrer Unterpächter nur einen Nachlaß von 25, und nicht, wie derselbe gefordert hatte, von 50 Proz. bewilligt hatte und, nachdem der Betreffende gar keine Miene zu zahlen gemacht, zur Klage geschritten war. Seit Dezember hat die Frau schon Drohbriefe erhalten.

In London starb Vice-Admiral Edward Pelham von Donop im Alter von 79 Jahren. In 1840 zeichnete er sich durch ungewöhnliche Tapferkeit aus. Der verstorbene Admiral war deutscher Abkunft.

Aus Lissabon kommt die überraschende Nachricht, daß Serpa Pinto sich weigere, an die Westküste Afrika's zu gehen. Derselbe wolle vielmehr, entgegen dem Befehl der Regierung, nach der portugiesischen Hauptstadt zurückkehren, aus dem Heeresdienst treten und die Führung der republikanischen Partei übernehmen.

Aus Wien wird der „Times" gemeldet: „Es heißt in gutunterrichteten Kreisen, daß russische und französische Emissäre in Konstantinopel jetzt unauffällig aber thätig dahin wirken, den Sultan zu veranlassen, sich der Frage der Räumung Egyptens durch die britischen Truppen zu nähern. Es heißt, daß Mukhtar Pascha dieser Intrigue Vorschub leiste, die, obwohl sie kaum Erfolg haben dürfte, die Aufmerksamkeit der Diplomatie verdient."

Halle, den 3. Februar.

— Im Stadttheater erzielte gestern nachmittag die Aufführung des Lustspiels „Krieg im Frieden" und der Balletpantomime „Die Puppenfee" ein bis auf den letzten Platz ausverkauftes Haus. Heute (Montag) geht statt der ursprünglich angesetzten Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" Schillers „Don Carlos" in Scene, während morgen eine Wiederholung des Neßler'schen „Trompeter von Säkkingen" und am Mittwoch eine solche des Wagner'schen „Lohengrin" stattfindet. Donnerstag findet die Erstaufführung des neueinstudirten Laube'schen Schauspiels: „Die Karlsschüler" mit Hrn. Rinald als „Schiller", Freitag das Benefiz des Hrn. Doß statt. Letzterer hat, wie bereits mitgetheilt, die zugkräftige Operette von Strauß „Die Fledermaus" für seinen Ehrenabend erwählt. Von der Theaterleitung ist das Werk vollständig neu ausgestattet und mit ersten Opernkräften besetzt worden.

— In der Sonnabendsitzung des Bürgervereins kam zunächst zur Sprache, daß auf eine Anregung hin die künftige Ostern die hiesige höhere Mädchenschule verlassenden Schülerinnen nicht, wie bisher üblich, der Schulbibliothek ein Geschenk überweisen, sondern eine Sammlung veranstalten werden zum Besten der Handarbeitslehrerinnen gedachter Schulanstalt. Auf welch fruchtbaren Boden der Gedanke gefallen, ergebe die Thatsache, daß die Sammellisten ganz erhebliche Zeichnungen, bis zu 1000 M., aufwiesen. Unter diesen Umständen scheine wohl die Frage einer Prüfung werth, in wie weit es Aufgabe der Stadt sei, die Lage der Handarbeitslehrerinnen zu bessern, namentlich in Bezug auf Gewährung eines festen, mit Ruhegehalt verknüpften Einkommens. Im allgemeinen war man gegen eine Aenderung der bisherigen bezüglichen Verhältnisse, weil die betr. Lehrerinnen den Handarbeitsunterricht, dessen Bedeutung voll anerkannt werden müsse, nur als Nebenbeschäftigung ertheilen. Anders läge vielleicht die Sache mit Bezug auf die Verpflichtung der Stadt, für diese Lehrerinnen Krankenversicherungs-Beiträge zu zahlen. — Weiter wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, die Polizei möge darauf halten, daß alle Hunde, besonders die großen, an der Leine geführt werden. — Mit einer Besprechung der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetensitzung fanden die Verhandlungen ihren Abschluß

— Der Verein zur Förderung der Herbart'schen Pädagogik hält nächsten Mittwoch in der „Franziskanerhalle" seine Monatssitzung. Für dieselbe ist u. a. ein Vortrag über „Herbarts Erziehungsziel auf seinen verschiedenen Entwickelungsstufen" von Hrn. Dr. Gillo hier angesetzt. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

— In der sog. Rathsstube stand heute Termin an zur Verpachtung der städtischen Turnhalle auf dem Roßplatze zur Benutzung zu Gastwirthschaftszwecken während der am 27. u. 28. März, 19. u. 20. Juni, 8. u. 9. Sept. und 23. u. 24. Okt. stattfindenden Kram- bezw. Viehmärkte. Das Höchstgebot mit 1900 M. gab Hr. Gastwirth Vater ab. Im vergangenen Jahre wurden 2050 M, 1888 2280 M. gezahlt.

— Wie man uns mittheilt, ist ein Sohn des für die Regimentsgeschichte der Siebenundzwanziger in Betracht kommenden Freicorpsführers, Rittmeister O. v. Hellwig, erst vor einigen Jahren in Halle gestorben.

— Abwechselung macht Vergnügen — und so war es auch am Sonnabend im Viktoriatheater, wo nach der in sieben Aufführungen hintereinander mit großem Beifall aufgenommenen flotten Posse „Die junge Garde" „Das Mädchen vom Dorfe," Lebensbild mit Gesang von J. Krüger gegeben wurde, „a Rührstückle" ältern Datums nach Art der Birch-Pfeiffer'schen Dramen, nur erfreulicherweise nicht so herzerweichend wie diese. Die Handlung besteht in einer Liebesgeschichte des „Töchterle" vom reichen „Bäuerle" aus dem schwäbischen „Dörfle" zu dem armen aber kreuzbraven jungen Zimmergesell Bäumle, den das liebende Maidli dem ihm bestimmten windigen verschuldeten Bankiersohn vorzieht und das Ziel ihrer Wünsche nach manchen Fährlichkeiten glücklich erreicht. Das Rührsamliche des Stückes gestaltete sich durch die eigenartige Durchführung der Rollen seitens verschiedener Mitwirkenden stellenweise recht erheiternd, wozu namentlich beitrug, daß die meisten der Darsteller sich wenig behaglich in den ihnen zugemutheten Rollen zu fühlen schienen und nichts Besonderes daraus zu machen wußten. Am wirkungsvollsten gestaltete sich die nächtliche Scene im letzten Akt mit der Festnahme des beim Diebstahl überraschten schurkischen Dieners Amadäus auf der Dorfstraße, und der gleich darauf folgenden Belohnung des wackeren Zimmergesellen mit dem Mädchen aus dem Dorfe. — Morgen soll „Die junge Garde" wieder in Scene gehen. — Von Hrn. Photograph Schnakenburg sind aus dieser Posse mehrere Gruppenbilder aufgenommen und in dem Schaufenster der Grimm'schen Cigarrenhandlungen (Gr. Ulrichstr. und Leipzigerstr.) ausgestellt.

— Das Walhallatheater hatte am Sonnabend einen Festabend. Es galt den Tag besonders auszuzeichnen, an dem vor einem Jahre das seitdem so beliebt gewordene Theater einer großen geladenen Festversammlung zum ersten male seine Pforten öffnete. Das Innere des Theaters war aus Anlaß dieser

---

[50] **in Wien — in New-York.**

Roman aus der Geschäftswelt von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Es war das zweitemal, daß Marie den Namen „Edith" hörte, aber es ergriff sie doppelt, daß nun der Name „Lynn" beigesetzt wurde. Der Gedanke an zwei einander auffallend ähnliche Schwestern durchzuckte sie wie ein Blitzstrahl, und sie brach in einen Aufschrei aus. Sie hatte aber nur den Namen verstanden, da der Greis italienisch gesprochen.

Der alte Graf ließ ebenfalls ein dumpfes Stöhnen hören und schrak zusammen, als ob er ganz und gar vergessen hätte, daß er jemand erwartete. Er ließ die linke Hand von seinen Augen, die sie geschirmt, herabsinken und starrte auf Marie. Jetzt nahm sein Blick einen Ausdruck des Entsetzens an, er erhob beide Hände über sein Haupt mit weit ausgebreiteten Fingern, sein Mund stand weit offen, er rang nach Athem, und es dauerte eine Weile, bis er wieder italienisch ausrief:

„Allmächtiger Gott! Bist du es selber, Edith, in ewiger Jugend blühend, oder ist es dein Geist, der aus dem Jenseits kam, um sich zu rächen!?"

Da Marie die Worte nicht verstand, trat sie näher und sagte englisch:

„Herr Graf di Giglio haben den Wunsch ausgesprochen, mich mit einem weiblichen Porträt zu vergleichen, das sich in Ihrem Besitze befindet."

Ein Ausdruck wilder Freude glitt über die Züge des kranken Greises, und jetzt sprach auch er englisch:

„Ah, auch ihr Ton! So sprach sie, die — Er stockte und winkte Marie, näher an ihn heranzutreten. Dann streckte er ihr die linke Hand entgegen und erfaßte die Hand, welche ihm Marie in ihrer Verwirrung bot; auch dies war die Linke. So zog er sie an sich heran, und jetzt flog sein Blick wohl ein Dutzendmal von dem zitternden Mädchen auf das Bild und umgekehrt.

„Ist noch ein Zweifel möglich?" murmelte er. „Allmächtiger, habe Erbarmen mit mir! Laß mich die volle Wahrheit erkennen."

Auch Marie sah nun das Bild. Sie mußte sich gestehen, daß es dem von Lola Lynn sehr ähnlich war, aber trotzdem betraf die Aehnlichkeit nur die Gesichtszüge, keineswegs den Ausdruck derselben. War der letztere bei Lolas Photographie, wie sie solche gesehen, frivol und gefallsüchtig, so war er hier stolz und ernst; der Blick der schönen blauen Augen hatte etwas Andachtsvolles, die wohlgeformten Purpurlippen umspielte ein anmuthiges und doch zugleich fast trotziges Lächeln. Die Frauengestalt auf dem Gemälde zeigte durch die Kunst des Pinsels fast dieselbe Kleidung wie Marie sie angelegt; nur mochte es eine crêmefarbige Seidenrobe gewesen sein, die sie bei der Aufnahme des Bildes getragen, und jetzt zeigte sie noch einen perlmutterartigen Glanz, obwohl die Zeit etwas auf die Farbe eingewirkt haben mochte.

Marie zitterte am ganzen Körper, während sie das Porträt, das wirklich ein lebensvolles Kunstwerk war, betrachtete. Ihr war, als ob eine Stimme in ihrem Innern laut rufe. „Ja, das ist deine Mutter!" Sie empfand ein Gefühl, als ob sie vor dem Bilde auf die Knie sinken und glühende Küsse auf die zarten Hände drücken müsse, auf die nun ihr Blick herabglitt. Diese Hände waren so übereinandergelegt, daß die Rechte, welche eine Rose hielt, die Linke nur am Rücken der Hand ein wenig deckte, sodaß die zarten rosigen Finger der letzteren deutlich sichtbar waren.

Plötzlich stieß Marie einen Schrei der Freude aus und rief dann:

„Himmel! Mein Ring — der Ring der Mutter!"

Der alte Graf hielt noch ihre linke Hand fest, wenn auch zitternd. Jetzt sah er mit einem seltsamen Ausdruck auf Marie und gleich darauf hob er deren linke Hand empor vor seine Augen und starrte auf den Diamantring, den sie trug. Er ließ gleich darauf ein langes Stöhnen vernehmen, bis er ausrief: „Mein Kind, mein Kind! Mein theures, armes Kind!"

Aber gleich darauf kam wieder ein Ausdruck des Zweifels in seine bleichen faltigen Züge, und er schien nachzudenken, als ob er bemüht sei, sich an etwas zu erinnern, was seinem Gedächtnisse entfallen war. Dabei waren alle seine Bewegungen krampfhafter, nervöser Art. Sein Haupt schwankte von einer Seite zur andern, seine hageren Hände zuckten und ballten sich zu Fäusten, um sie im nächsten Augenblick wieder auszustrecken mit auseinandergespreizten Fingern. Plötzlich hielt er die linke Hand des Frauenbildes, und ein langgedehntes „Ah!" kam aus seinem weitgeöffneten Munde.

Der auf dem Bilde dargestellte Ring war dem, den Marie trug, wunderbar gleich. Auch er schimmerte golden, und die gemalten Diamanten funkelten nicht nur in allen Irisfarben, wie jetzt der Ring Mariens, als das Sonnenlicht ihn traf, sondern die Steine waren genau das Abbild der wirklichen. Im nächsten Moment aber hatte der alte Graf Marie ihren Ring vom Finger gestreift und sah auf die Innenseite desselben. Dann sank er in den Armstuhl zurück und, indem ein überaus liebevoller Blick von ihm die Erschrockene traf, ächzte er:

„Ja, ja! A. B." — Die Anfangsbuchstaben des Namens seiner Mutter, die einst diesen Ring empfangen. „Wo erhieltest du ihn, mein Kind?"

Marie erzählte, wann ihre Mutter den Ring verloren, wie Sonnenstein ihn erworben und wie er in ihre Hände gekommen, und der alte Graf hörte sie sichtlich tief bewegt an. Als sie damit zu Ende war, streckte ihr Graf Henrico di Giglio beide Arme entgegen und während seine trüben Augen thränennaß wurden, flehte er:

„Komm an mein Herz, meine arme lange verlassene Tochter!"

Angstvoll und bange legte sie ihre Hände in die seinen und nachdem er sie nahe an sich gezogen, sank sie vor ihm auf die Knie nieder. Er tastete zuerst nach ihrer Linken, steckte ihr den Ring wieder an und murmelte: „Trage ihn zum Andenken an deine unglückliche Mutter! Vielleicht wird er für dich noch ein Talisman des Glückes, wenn sie noch unter den Lebenden weilt." Dann beugte er sich mühsam zu ihr vor und seine kalten Lippen berührten ihre Stirn, wobei Marie ein eiskalter Schauer durchlief.

„Ach, sind Sie wirklich mein Vater?" fragte sie dann in einem wahren Jammertone.

„Ja!" seufzte er schmerzlich. „Ich bin es, und daß ich es ward, gehört zu den schwärzesten Thaten eines leidenschaftstollen, frevelhaften Lebens. Du, ein Kind der Sünde, bist durch schwere Prüfungen zu einem Engel geworden! Wie es kam, kann ich dir nicht sagen. Es würde deinen reinen Sinn beflecken für immerdar, dich mit Haß erfüllen gegen mich bis

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900204054/fragment/page=0001

Jubiläumsfeier festlich geschmückt; den Damen wurde beim Eintritt in Form geschmackvoll ausgeführter Fächer ein Erinnerungszeichen dargeboten und selbst der Aufführungsplan hatte eine besondere Ausstattung erfahren, vor allem aber waren die Darbietungen selbst geeignet, die Vorstellung als Festvorstellung zu bezeichnen, sodaß das in allen Theilen vollbesetzte Haus oft Veranlassung nahm, reichlichen Beifall zu spenden. Im Künstlerpersonal ist diesmal eine fast vollständige Erneuerung eingetreten. Unter den neu berufenen Kräften befinden sich indeß verschiedene, die wir schon im Laufe des letzten Jahres von vortheilhafter Seite kennen gelernt haben. Sie alle aber haben neue fesselnde Vorführungen mitgebracht. Unter diesen hier schon bekannten Kräften nennen wir in erster Linie die preisgekrönte Dinustruppe mit ihren vorzüglichen Leistungen als Parterre-Akrobaten und an den römischen Ringen und die zierliche Miniatur-Soubrette Minnie Caß, die durch ihre kindlich-lieblichen Vorträge auch jetzt wieder den lebhaftesten Beifall hervorrief. Der Gesangskomiker hat nach seinem letzten Vorgänger Hrn. Rösser, der sich seit Wochen ungetheilter Beliebtheit bei allen Besuchern zu erfreuen hatte, einen schwierigen Stand, aber Hr. Fedor Markow, Gesangshumorist, füllt sein Fach voll aus; er wird gegen seinen Vorgänger nicht zurückstehen und verspricht namentlich ein neues „Repertoir." In Frl. Gisela Lacaje lernten wir eine internationale Sängerin von angenehmer Erscheinung und nicht übler Vortragsweise kennen. Sie hat indeß wegen Krankheit ihr Gastspiel bereits wieder abbrechen müssen und an ihrer Stelle singt bis zur Berufung einer anderweiten Sängerin die während des letzten Spielabschnittes mit Auszeichnung aufgetretene Sängerin Frl. Conrad. Von seltener Eleganz und Kühnheit sind die Darbietungen von Miß Welda und Mr. Neitz in ihren Künsten auf dem gespannten Drahtseil. Viel Spaß bereitet auch der Stelzenkünstler Mr. Rosco auf seinen stockwerkhohen Beinverlängerungen und in der Schlußnummer mit seinen abgerichteten Schweinen. Mr. Walson und Miß Lindon bieten als excentrische Duettisten manche vergnügliche Scene.

— Gestern unternahm der Jahn'sche Turnverein seine erste diesjährige Turnfahrt. Das Ziel war Schkeuditz; es nahmen 26 Mann an dem Ausfluge theil. Der Abmarsch erfolgte früh 8½ Uhr, die Ankunft in Schkeuditz um 1 Uhr. Der Schkeuditzer Turnerbund empfing an der Stadtgrenze die Turngenossen mit einem Musikcorps an der Spitze und geleitete sie nach seinem Vereinslokale. Dort blieben die Turner mehrere Stunden gemüthlich bei einander. Die neugebildete Gesangsabtheilung des Jahn'schen Turnvereins hatte hierbei Gelegenheit, wesentlich zur Unterhaltung beitragen zu können. Abends kehrten die hiesigen Turner mit der Bahn hierher zurück.

— Das am Sonnabend den Arbeitern der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei von ihrem Vorsteher, Hrn. Kommerzienrath Riedel aus dem bekannten Anlasse gegebene Fest gab in seinem Verlaufe ein neues schönes Zeugniß von dem guten Einvernehmen, des zwischen Leitern und Arbeitern dieser Fabrik besteht. Am Nachmittag fand im Stadttheater eine Festvorstellung statt, eingeleitet durch die Weber'sche Jubel-Ouverture. Hierauf sprach Frl. Valeska Weiß einen Prolog, der mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm, in das die Festversammlung dreimal freudig einstimmte, abschloß. Im Anschluß daran wurde die erste Strophe der Nationalhymne gesungen, dann folgte die Vorführung von „Der verwunschene Prinz" und „Die Puppenfee", worauf Frl. Valeska Weiß den Epilog sprach, der in einem wiederum von der Versammlung freudig aufgenommenen Hoch auf die Hallesche Maschinenfabrik gipfelte. Ihm folgte Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland, über alles." Den beim Prolog wie beim Epilog auf gaben lebende Bilder den Schlußsätzen wirkungsvollen Hintergrund. Am Abend folgte im festlich geschmückten Saale des „Prinz Karl" Konzertmusik, ausgeführt von der Regiments-Kapelle, und in den Pausen trug ein Männer-Quartett Gesangsstücke vor. In die von der Musik gespielten Stücke: „Deutschland, Deutschland über alles", „Stimmt an mit hellem hohem Klang" und „An der Saale hellem Strande" stimmten die Festgenossen kräftig ein. Von einem der Arbeiter wurde Hrn. Kommerzienrath Riedel mit herzlichen Worten Dank für das schöne Fest abgestattet. Die Arbeiter der Halleschen Maschinenfabrik, deren Erzeugnisse in der ganzen kultivirten Welt hohes Ansehen genießen, fühlten sich mit ihrem Chef eins und durch die diesem gewordene Auszeichnung mit geehrt. Ein Hoch auf Hrn. Kommerzienrath Riedel schloß die Ansprache. Letzterer sprach seine Freude darüber aus, daß die Gäste von dem Gebotenen befriedigt seien und dankte seinerseits für die ihm seitens der Arbeiter wiederum gegebenen Zeichen der Hochschätzung und Anhänglichkeit. Die Feier fand fröhlichen Abschluß durch einen in beiden Sälen des „Prinz Karl" abgehaltenen Ball.

— In der Maschinenfabrik von E. Leutert-Giebichenstein legten am Sonnabend vormittag die Dreher, Hobler und Bohrer die Arbeit nieder. Wie uns mitgetheilt wird, wurden zwei Dreher der Fabrik, welche am Montag erst 8½ Uhr zur Arbeit erschienen, aufgrund der bestehenden Fabrikordnung je mit 25 Pf. Strafe belegt. Die Betreffenden verweigerten die Zahlung, weil sie die Verspätung bei dem Meister nachträglich entschuldigt hätten, während die Verwaltung die Strafe aufrecht erhielt, da der Entschuldigungsgrund: Verschlafen der Zeit, nicht als stichhaltig erachtet werden könne. Obgleich der betr. Meister sich bereit erklärte, durch eine entsprechende Lohnzulage die Sache auszugleichen, bestanden alle jene Arbeiter, die die Sache zu der ihrigen gemacht, doch auf Niederschlagung der Strafe und beschlossen, nachdem die Vergleichsbemühungen eines zu dem Zwecke gewählten Ausschusses sich als vergeblich erwiesen, ihre Forderungen durch einen Streik zu erzwingen. Der Anlaß zu der Arbeitseinstellung ist also ein in hohem Grade nichtiger.

— Der Schlosserlehrling Richard Riedinger von hier, welcher am 6. v. M. im Auftrage seines Lehrherrn, Schlossermeister K. hier, bei einer hiesigen Maschinenfabrikfirma die Summe von 505 M. einkassirt hatte, und damit durchgebrannt war, hat sich in der Nacht zum 1. d. in Oschersleben der Polizeibehörde gestellt, da er nur noch 10 Pf. besaß und nirgends mehr Unterkommen fand. Nach den Angaben des Burschen hat derselbe das unterschlagene Geld theils im Krümmelblättchenspiel verloren, theils verbraucht. Er will die Absicht gehabt haben, nach Amerika auszuwandern, weil es ihm in Halle nicht mehr gefallen habe, und ist von hier zunächst nach Aschersleben gefahren, woselbst er in einem Gasthofe Aufenthalt genommen habe. An welchen Orten er sich dann noch umhergetrieben, bis er nach Oschersleben gelangt ist, darüber hat er sich noch nicht ausgelassen.

— Auf der Weiche der oberen Leipzigerstraße stieß gestern abend eine Droschke mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei durch die Deichsel der Droschke das Perd des Bahnwagens verletzt und eine Scheibe des Wagens selbst zertrümmert wurde. Die Fahrgäste kamen indeß ohne Verletzungen davon.

— In einem Gasthause in der Martinsgasse hier wurden am Freitag abend der Steinhauer S. aus Magdeburg und eine mit ihm reisende Frauensperson verhaftet. Dieselben sind nach Verübung eines schweren Diebstahls an Goldwaaren von Magdeburg flüchtig geworden und wurden von dort aus verfolgt.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch im Hauptblatte und in der 1. Beilage dieser Nummer.

Stadttheater.

Oper.

Die zweite Hälfte unserer Opernsaison ist angebrochen und es erscheint nicht überflüssig auf die Wiederholungen einiger dramatisch-musikalischer Hauptwerke einen prüfenden Blick zu werfen, um beurtheilen zu können, ob das im Anfang wahrzunehmende frische freudige Streben auch durch entsprechende Fortschritte belohnt wurde. Die gestrige „Tannhäuser"-Aufführung gab dafür vollgültige erfreuliche Beweise: das Ensemble hatte gegen die frühere Aufführung nicht nur sehr an Sicherheit und Abrundung gewonnen, sondern auch die Einzelleistungen zeugten von bestem Streben und rüstigem Fortschritt. Bei der Darstellerin der Elisabeth, Frl. Pleschner, zeigten sich diese Fortschritte in der Kunst vorwiegend in musikalischer Beziehung. Die Nüancirung war eine viel feinere, vielleicht oft zu feine, weil sie die kräftige Deklamation beeinträchtigte, die Stimme hat noch an Kraft und Wohllaut gewonnen. An einigen Höhepunkten wäre ein größerer Nachdruck wünschenswerth, namentlich an der Stelle, wo Elisabeth zwischen Tannhäuser und die auf ihn eindringenden Ritter tritt. Hier muß sich die Macht der Persönlichkeit auch im Ton offenbaren. Schauspielerisch war eine Neigung zu Uebertreibungen zu rügen. Wer, wie Frl. Pleschner, bei der Begrüßung der Halle im zweiten Akte dreißig mal oder mehr beide Arme zu gleicher Zeit zur Begrüßung des „geliebten Raumes" ausstreckt, nimmt der Geste allen Reiz der Abwechselung. Bezüglich der vornehmen Bewegung, der edlen Haltung und des feinen Maskenspieles kann Frl. Pleschner recht viel von Frl. Prosky, der getreuen Venus, lernen. Nur selten findet man eine Künstlerin, welche dieser Seite der Aufgabe gerecht wird. Daß wir in Frl. Prosky eine ausgezeichnete Künstlerin dieser Art besitzen, darf man mit aufrichtiger Freude konstatiren. Hr. Staeven hat seine Tongebung veredelt, seine Deklamation freier gemacht. Nur manchmal noch fühlte man die Fessel der Befangenheit, ganz abgestreift war sie aber im Sängerkriege des zweiten Aktes, in dem Hr. Staeven seine Stellung siegreich behauptete. Meisterhaft sang Hr. Demuth den Wolfram, gut gerieth das Ensemble der Ritter, mit dem stimmgewaltigen Landgrafen Stierlin an der Spitze. Leider übertrieb Hr. Engelmann seine Darstellung des Biterolf so sehr, daß die Stimmung des Stückes momentan sehr darunter litt. Scenisch zeigte sich, daß früher gemachte Ausstellungen berücksichtigt waren, nur muß immer wieder betont werden, daß bei der Verwandlung des Venusberges die Mailandschaft sich sofort in strahlendem Lichte präsentiren müßte.

M. Krause.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Dänischen Blättern zufolge ist beim Graben auf einem Felde in Dallerup (Jütland) der Rumpf eines Bootes aufgefunden, dessen Alter man auf 2000 Jahre schätzt. Das Boot ist mit Hilfe von Feuer und Steinwerkzeugen aus einem Eichenblock hergestellt und hat eine Länge von 4½ Ellen. An den Bootssiten finden sich zum Theil leider sehr beschädigte Runen-Inschriften. Der Fund ist in Kolding ausgestellt.

-sch- Man theilt uns aus Frankfurt a. M. mit: Für den Umbau der Peterskirche schreibt die Stadt einen Wettbewerb für die in Deutschland ansässigen Architekten aus, für welchen 10,000 M. zur Verfügung stehen werden. Die Preise betragen 4000, 2000 und 1000 M. Die Kirche soll gegen 1000 Sitzplätze enthalten, die Kosten dürfen 300,000 M. nicht übersteigen. Stil und Bauart sind freigestellt.

— Unter den Dichtern der sogenannten schwäbischen Schule ist unstreitig Eduard Mörike neben Ludwig Uhland der hervorragendste. Seine gesammelten Schriften liegen jetzt in einer neuen, in G. Göschens Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienenen, Auflage vor. Die vier stattlichen Bände ermöglichen es, einen Gesammtüberblick auf das dichterische Schaffen Mörike's zu werfen, und dieser Ueberblick ist ein so herzerfreuender, daß man nur wünschen kann, möglichst viele möchten sich diesen herrlichen Genuß gönnen. Der erste Band enthält Mörike's Gedichte in achter Auflage. Diese Lieder, die sich dem Volkstone anschmiegen, sind köstliche Perlen unserer Literatur und nur mit den lyrischen Schöpfungen Goethe's und Heine's in eine Reihe zu stellen, aber auch treffliche Balladen sind dem Dichter gelungen, die in Duft und Farbe an die besten Hervorbringungen der altschottischen Balladenpoesie erinnern. Die „Idylle vom Bodensee" ist besonders reich an unvergleichlichen Stimmungsbildern. Entgegen der Gepflogenheit der übrigen schwäbischen Dichter hat Eduard Mörike nicht allein auf dem Gebiete der gebundenen Rede geschaffen, sondern er hat auch mit hohem künstlerischen Sinne die Prosa gepflegt. Sein berühmtestes Werk dieser Gattung ist sein zweibändiger Roman „Maler Nolten", der durch echt dichterische Haltung, tiefe und wahre Seelenkonflikte und warme Herzenstöne den Freund des Schönen und Edlen in seinen Bann zieht. Der letzte Band enthält die gesammelten Erzählungen, nämlich die Märchen „Das Stuttgarter Hutzelmännlein", „Der Bauer und sein Sohn" und „Die Hand der Jezerte" sowie die Novellen „Der Schatz", „Lucie Gelmeroth" und „Mozart auf der Reise nach Prag." Mörike's Prosastil ist sorgfältig ausgefeilt und von einer makellosen Sauberkeit, wie sie leider in der Vielschreiberei unserer Tage verloren zu gehen droht. Um so genußreicher und gleichzeitig belehrender ist es, sich an solchen stilistischen Mustern zu erfreuen. Die vier Bände der „Gesammelten Schriften" Eduard Mörike's sind von der Verlagsbuchhandlung solid und elegant ausgestattet, so daß dieselben sich vorzüglich zu einem Geschenk eignen, das den Schenker wie den Beschenkten in gleichem Maße ehrt.

k. Man schreibt uns: In St. Petersburg ist das zehnjährige Bestehen des Polapük festlich gefeiert worden unter reger Betheiligung des auch in Rußland nicht kleinen Kreises von Forderern der weltsprachlichen Bewegung. Zur Aufführung kam dabei ein Moser'sches Drama, in Polapük übersetzt von dem Petersburger Ingenieur Waldemar Rosenberger, einem Neffen des kürzlich verstorbenen Seniors der halleschen Universität.

— Zur rechten Zeit — nach den Tagen der deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen, welche einen vorübergehenden Waffenstillstand, keineswegs das Ende des Rassenkampfes in Oesterreich bezeichnen — entsendet Karl Pröll, der lang bewährte Verfechter der Sache des bedrängten Deutschthums in Oesterreich aufs neue zwei seiner Streitschriften. Einen klaren Ueberblick über die Ursachen und die Entwickelung der bedrängten Lage der Deutschösterreicher zu geben, ist der alleinige Zweck der Pröll'schen Schriften. Die „Kämpfe der Deutschen in Oesterreich um ihre nationale Existenz" treten in 3. Auflage hervor, deren Umfang sich beinahe verdoppelt hat. (Berlin W. 35, Hans Lüstenöder.) Der von streng nationalen Gesichtspunkten entworfene „Geschichtliche Rückblick" reicht bis zum Tagen der Ausgleichsverhandlungen, d. i. bis Neujahr 1890. Der völlig neue Nachtrag „Auf Vorposten" enthält eine Reihe von Einzelbetrachtungen über die unerläßliche Solidarität aller Deutschen, über die Verwerflichkeit der nationalen Preisgebung, welche von kleinmüthigen Doktrinären im Reiche gepredigt wird, über das „Reich des Abbinden" zu dem Oesterreich bei dem versuchten und nur für den Moment unterbrochenen Uebergang zu einem Slavenstaate geworden. In zweiter Auflage liegen vor die „Sturmvögel." Sechzig deutsch-nationale Klage- und Zornlieder, voll Schwung und Leidenschaft. Im Anhange werden die Verdienste Robert Hamerlings als deutsch-nationaler Dichter gewürdigt und einige symbolische Märchendichtungen angeschlossen, deren national-sittlicher Kern leicht zu ersehen ist.

— Die Unvereinbarkeit des sozialistischen Zukunftsstaates mit der menschlichen Natur. Ungehaltene Rede, der deutschen Sozialdemokratie gewidmet von Dr W. Schaefer, Professor an der Techn. Hochschule zu Hannover. Verlag von Robert Oppenheim, Berlin. 5 Bogen, Preis 1 M.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Magdeburg**, 2. Febr. Im Juni findet in Halberstadt die Haupt-Wanderversammlung der ehemaligen Kameraden des Magdeburger Husaren-Regiments Nr. X. statt. Das Regiment entsendet aus diesem Anlaß von jeder Schwadron zwei Avancirte, einen Wachtmeister und einen Sergeanten; den übrigen Avancirten, welche sich zu heiheiligen wünschen, kann ebenfalls Urlaub ertheilt werden. — Die Influenza, welche hier erst zu Anfang des neuen Jahres eine bemerkenswerthe Ausbreitung erfahren, hat sich in ihren Folgen recht gefährlich erwiesen. Da die Krankheit vorwiegend die Athmungsorgane ergreift, nehmen unsere Aerzte an, daß ein großer Theil der tödtlich verlaufenen akuten und chronischen Lungenkrankheiten wie auch des Keuchhustens dieser epidemischen Verbreitung hier zur Last fällt. Nur hieraus erklärt es sich, daß die entzündlichen Lungenkrankheiten mit der im Vergleich zum vorhergehenden Monat unverhältnißmäßig großen Zahl von 79 : 36, die Lungenschwindsucht mit 49 : 40, der Keuchhusten mit 31 (gegen 10 des Vormonats) Todesfällen vertreten ist.

---

an den jüngsten Tag! Ob du deine Mutter jemals sehen wirst, weiß ich nicht, denn ich weiß nicht, ob und wo sie lebt. Aber eines merke dir! Sie ward durch List und Gewalt ein Opfer und während höllische Dämonen einen entsetzlichen Frevel begünstigten, blieb sie in ihrem Herzen und ihrer Seele unschuldig. Du darfst ihrer nur mit tiefstem Mitleid gedenken."

Diese Worte, die der Graf sichtlich mit größter Anstrengung gesprochen, hatten ihn so erschöpft, daß er ächzend auf seinem Lehnstuhle zurücksank. Seine Züge nahmen einen starren Ausdruck an, und er preßte eine Hand auf sein Herz.

Sein ganzer Körper zuckte und vibrirte, und Marie gerieth darüber so in Schrecken, daß sie laut und verzweiflungsvoll aufschrie:

„Hilfe! Zu Hilfe! Er stirbt!"

Sogleich wurde die Thüre des Zimmers aufgerissen und Graf Cesare di Giglio stürzte herein und eilte zu seinem Vater.

„Er ist todtkrank und früh gealtert," sagte er. „Ziehen Sie sich zurück, Fräulein, nur auf einige Augenblicke. Ich werde Sie rufen, wenn er wieder zu sich kommt und Sie weiter zu sprechen verlangt."

„O, er nannte sich meinen Vater," entgegnete Marie mit kläglicher Stimme.

„Nannte er auch den Namen Ihrer Mutter?" fragte Cesare.

„Ich hörte beim Eintreten nur einen Namen," erwiderte Marie, „aber ich weiß nicht, ob es der Name meiner Mutter war. Es klang wie Edith Lynn."

„Ach!" stöhnte der alte Graf plötzlich. „Suche sie nicht auf, mein Kind! Es könnte sie tödten. Ich — habe — ja — für — dich gesorgt. Hier — hier (er tastete nach der Gegend seines Herzens) Cesare wird — meinen Willen — erfüllen."

Es war sein letztes Wort. Sein Oberkörper zuckte empor, als ob er sich aufraffen wollte aus dem Armstuhle mit einer krampfhaften Anstrengung, dann sank er zurück, seine ganze Gestalt streckte sich, während seine Augen fest geschlossen blieben; noch ein Keuchen kam aus dem offenen Munde, dann war der reiche Conte Henrico di Giglio, den man vor zwanzig Jahren „den schönsten Römer" genannt, eine starre Leiche, und Marie kniete noch vor ihm, jetzt das Gesicht mit beiden Händen bedeckt.

Cesare de Giglio beugte sich zu ihr nieder und hob sie auf. Er sprach ihr Worte des Trostes zu und nannte sie dabei einmal: „Meine arme Schwester!" So führte er sie nach den Appartements, die Sonnenstein für die Seinen gemiethet, und dort übergab er sie Frau Hildegard, wobei er kurz bemerkte: „Mein Vater hat in ihrer Gegenwart und nachdem er sie als seine Tochter anerkannt, sein Leben geendet."

Ein tiefer Schrecken erfaßte Dora und ihre Mutter. Das Diner, welches letztere für Marie in deren Zimmer gesendet, war kalt und blieb unberührt.

Cesare ging zu seinem Vater zurück. Dort läutete er und beauftragte einen Diener, einen Arzt zu rufen, damit dieser die Todesursache seines Vaters konstatire. Während er den Arzt erwartete, erinnerte er sich der letzten Worte seines Vaters und wie dieser nach der Gegend seines Herzens tastete. Er griff dahin und kam an eine innere Brusttasche des schweren Pelzes, in der er ein gesiegeltes Couvert vorfand, das die mit zitternder Hand geschriebene Adresse trug: „An meine Tochter, wenn ich sie finde."

Cesare steckte das Schreiben zu sich und erwartete den Arzt. Dieser kam bald und konstatirte einen Nervenschlag. Eine Stunde später wurde die Leiche aus dem Hotel de Nice in einem Sarge von Metall fortgebracht, um mit der Eisenbahn nach Rom überführt zu werden, und Cesare sah sich genöthigt, sie zu begleiten.

Er verabschiedete sich von Frau v. Sonnenstein, Dora und Marie, und versprach, sie in Wien nach einigen Monaten zu besuchen, wobei er Dora bat, recht fleißig an die italienische Sprache zu denken. Dann überreichte er Marie das versiegelte Couvert mit den Worten: „Dies von meinem Vater! Was es auch enthält, es soll getreulich erfüllt werden. Aber öffnen Sie es erst nach meiner Abreise."

Damit verabschiedete er sich.

Es dauerte eine Weile, bis Marie sich entschließen konnte, das Siegel zu brechen.

Frau Hildegard forderte sie auf, mit ihr und Dora einen Spaziergang zu machen.

Aber Marie bat zurückbleiben zu dürfen. Sie war auffallend erschöpft und jetzt bestand ihre Pflegemutter darauf, daß sie einige Erfrischungen zu sich nehme. Sie ließ eine Speise und einen italienischen Wein, der Marie mehrmals sehr gemundet, bringen, und dann entfernte sie sich mit Dora.

Marie war allein. Sie trank ein wenig von dem köstlichen Rothwein und dann aß sie. Als sie sich wieder gekräftigt fühlte, öffnete sie das Couvert und zog eine Schrift heraus, die in italienischer Sprache geschrieben und der ein Siegel mit einem gräflichen Wappen beigedrückt war. Die Unterschrift lautete: „Henrico Conte di Giglio."

Marie war des Italienischen nicht mächtig, aber einzelne Worte fielen ihr auf, die sie verstand. Sie lauteten: „Albano — Villa Giglio — cinque mille Lire per anno." Gerne hätte sie, als der Aufwärter kam, um das Speiseservice abzuholen, diesem die Schrift lesen lassen, aber sie wagte es nicht, ein Gefühl von Scham hinderte sie. Aber dafür fiel ihr ein, daß Dora eine italienische Grammatik und ein Taschenwörterbuch nach Nizza mitgenommen und sie holte das letztere, und nun suchte sie fast Wort für Wort nach, bis sie herausfand, daß sie eine Schenkungsurkunde vor sich hatte, durch welche der Inhaberin eine der vielen prächtigen Villen am Sabinergebirge unweit von Rom und eine jährliche Rente von fünftausend Lire zugesprochen wurde.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900204054/fragment/page=0002

XX **Bitterfeld**, 2. Febr. In letzter Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung stand u. a. die Abänderung der Gehaltsstufen der hiesigen Volksschullehrer auf der Tagesordnung. Die jetzt bestehende Ordnung wurde 1874 eingerichtet und da sich die damals zugrunde gelegten Verhältnisse wesentlich geändert haben, die Preise für Miethen hier um 10 bis 15 M. gestiegen sind, sich außerdem eine noch auffallendere Steigerung in den Preisen der Lebensmittel bemerkbar macht usw., so wandten sich die Lehrer mit einem Bittgesuch um Abänderung der Gehaltsstufen an den Magistrat und die Schuldeputation. In demselben war auch angegeben, wie sich, durch die geschilderten Verhältnisse veranlaßt, der jüngere Lehrer nach Städten wende, die ihm außer anderen Vortheilen vor allen Dingen eine bessere Zukunft gewähren. Somit entstehe im Lehrerkollegium ein ständiger Wechsel, der eine gedeihliche Weiterentwickelung unserer Schulen nicht unwesentlich hemme. Die Bittsteller sprachen die Hoffnung aus, die städtischen Behörden würden das Einkommen der Lehrer in den mittleren Gehaltsstufen für unzureichend erkennen und die Gehaltsskala dahin abändern, daß denselben nach vollendeter 15jähriger Dienstzeit nicht wie bisher ein Gehalt von 1350 M., sondern von 1500 M. gewährt werde. Der Magistrat erkannte die angeführten Gründe für zutreffend und den ausgesprochenen Wunsch für billig und gerechtfertigt und beantragte, die Gehaltsstufen dem geäußerten Wunsche gemäß vom 1. April d. J. abändern zu wollen. Die Versammlung genehmigte einstimmig und ohne jede Einwendung die Vorlage.

♂ **Hohenmölsen**, 2. Febr. Der 18. Jahresbericht des hiesigen Konsum-Vereins mit unbeschränkter Haftpflicht weist einen Umsatz von 241,813 M. mit 37,580 M. Gewinn nach, zu dem noch Zinsen 411 M., Abzug auf Werthmarken 833 M., desgl. bei Baarzahlungen 1394 M. kommen. Die Verwaltungskosten belaufen sich auf 10,413 M., sodaß sich ein Reingewinn von 29,806 M. ergiebt, der eine Rückgewähr von 12¼ Proz. (im Durchschnitt) gestattet. Die Mitgliederzahl beträgt 900, gegen 1080 im Jahre 1886. Ein Antrag der Verwaltung, der Stadt wie im Vorjahre 300 M. zu gemeinnützigen Zwecken zu überweisen, wurde mit 16 Stimmen Mehrheit abgelehnt. — Als ein Kuriosum darf es wohl bezeichnet werden, wenn die Erweitung militärischer Ehren auch auf Frauen übertragen wird, sodaß, wie es kürzlich geschehen, eine Frau, deren Mann einem patriotischen Verein angehörte, unter Trommelwirbel beerdigt wurde. Dergleichen wunderliche Blüthen zeitigt das Leben in kleinen Ortschaften.

-t. **Ermsleben**, 31. Jan. Die hiesige am 1. Nov. v. J. begründete Schulsparkasse hatte am 31. Dez. eine Spareinlage von 3368.23 M. aufzuweisen. Von den hiesigen 180 Schulkindern sind 103 als Sparer betheiligt. — Die Zuckerfabrik von Rabe, Bendenburg u. Co. hat gestern ihren Arbeits-Abschnitt beendet. Vom 24. Sept. 1889 bis gestern wurden 510,672 Ctr. Rüben verarbeitet.

xx. **Sömmerda**, 1. Febr. Die Influenza haben wir nun endlich hinter uns; es sind hier nicht 100 Personen davon verschont geblieben. 4 Personen sind infolge Hinzutritts anderer Krankheiten gestorben. — Zur hiesigen Bürgermeisterwahl haben sich mehr als 60 Bewerber gemeldet. — Zum Verdruß der hiesigen Bäcker kommt allwöchentlich ein Frachtwagen mit 50 bis 60 Ctr. Brot der Dampfmühle Grentzen auf hiesigen Markt. Es wird da das Pfund untadelhaftes Brot für 10 Pf. verkauft, während die hiesigen Bäcker 13 Pf. nehmen.

— Unter dem Rindvieh- und Schweinebestande des Ritterguts Nausitz und dem Rindviehbestande des Landwirths Börner in Nausitz, sowie unter den Zugochsen der Oekonomie-Wirthschaft des Ritterguts Wohlmirstedt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* **Weimar**, 2. Febr. Am 1. d. waren 25 Jahre verflossen, seit Hr. Hofrath Professor Müller-Hartung die Leitung des hiesigen Kirchenchors und den Gesangunterricht am großherzoglichen Volksschullehrer-Seminar übernommen. Der Tag wurde festlich begangen. Die Verdienste des Jubilars um die Pflege des kirchlichen Gesanges sind auch in weiteren Kreisen hinlänglich bekannt.

—r. **Altenburg**, 2. Febr. Am hiesigen Hoftheater gastirt gegenwärtig Friedrich Mitterwurzer. Am Freitag trat derselbe als Doktor Wespe in dem gleichnamigen Benedix'schen Lustspiele auf, heute wird er den Theaterdirektor Striese in „Der Raub der Sabinerinnen" von Franz und Paul v. Schönthan, morgen den Mephisto im „Faust" darstellen.

— Die Firma Aug. Schroeters Verlag in Ilmenau wurde auf der 7. allgemeinen Kanarien-Ausstellung des Vereins „Canaria" in Berlin für die in ihrem Verlage erschienene Kanarien-Literatur von W. Boecker-Wetzlar und L. Wilcke mit dem ersten Preise, bestehend in einer silbernen Medaille und Diplom, ausgezeichnet.

Vermischtes.

[Häusliche Gesundheitsregeln.] Im Verlage von Julius Springer in Berlin sind unter dem Titel: „Häusliche Gesundheitsregeln" drei Kärtchen in gefälligem Futteral erschienen, welche, auf Veranlassung des berliner Vereins für häusliche Gesundheitspflege bearbeitet, in knappster Form drei Gegenstände der Hygiene: 1. Pflege des Kindes im ersten Lebensalter, 2. erste Hilfe bei Unglücksfällen und 3. Verhaltungsmaßregeln bei ansteckenden Krankheiten behandeln. Die Karten sind äußerst übersichtlich zusammengestellt und verdienen, schon ihres niedrigen Preises wegen (50 Pf. für die drei Kärtchen in Futteral bei Bezug einzelner Exemplare) auch in weiteren Kreisen Verbreitung zu finden, nachdem der genannte Verein sie bereits gelegentlich des Ferienkolonie-Festes am 3. Okt. v. J. in 5000 Exemplaren unentgeltlich hat vertheilen lassen. Den vorliegenden ersten Darstellungen in knapper und überschtlicher Form will der Verein für häusliche Gesundheitspflege nach und nach andere folgen lassen, um so das ganze Gebiet der Hygiene allmälig zur Kenntniß der weitesten Volksschichten zu bringen.

— [Unterschlagung.] Der etwa 27jährige Buchhalter Otto Halseld, welcher sich lange Jahre in Brasilien aufgehalten hat, war seit Anfang v. J. bei einer berliner Exportfirma als Korrespondent der portugiesischen Sprache beschäftigt; als solchem lag es ihm vornehmlich ob, die von der brasilianischen Kundschaft der Firma einlaufenden Briefe zu öffnen, zu beantworten und etwaige Zahlungen zu buchen und zu bestätigen. Bekanntlich pflegen viele amerikanische Geschäftsleute Paptergeld, Wechsel zc. mittelst einfacher Briefe zu senden. Diese „Sicherheits"-Maßregel mochte H. sehr willkommen sein; denn er konnte so die einlaufenden Briefe selbst öffnen, denselben die Kassenscheine zc. entnehmen und event. auch noch namens der Firma „dankend" quittiren, ohne eine sofortige Entdeckung befürchten zu müssen, da Briefe nach Brasilien bekanntlich fast zwei Monate unterwegs sind. Nun pflegen aber viele amerikanische Geschäftsleute für hier zu erfüllende Verbindlichkeiten Doppelwechsel (Prima und Secunda) auszustellen. Diese Geschäftsmaxime führte in einem Falle zur Entdeckung der von Halseld begangenen Unterschlagungen. Halseld wurde am 1. Januar auf seinen Wunsch von jener Firma entlassen; seiner Angabe nach beabsichtigte er, wieder nach Brasilien (und zwar speziell nach Rio) zurückzukehren. Wenige Tage nach seiner Abreise lief bei der Firma ein brasilianischer Secunda-Wechsel über 1200 M., auf ein berliner Bankhaus gezogen, ein, ohne daß ein Primawechsel vorangegangen war. Dies fiel auf, und man schöpfte Verdacht gegen Halseld, der sich immer noch in Hamburg aufhielt. Da der Wechsel aber von der Bank in Berlin anstandslos honorirt wurde, so war die Annahme gerechtfertigt, daß der Primawechsel etwa auf der Reise verloren gegangen sei. Zum großen Erstaunen des in Rede stehenden Bankhauses wurde aber vor etwa acht Tagen der fehlende Primawechsel von einer hamburger Bank, welche den Betrag dafür bereits ausgezahlt hatte, zur Zahlung präsentirt. Nun war es klar, daß kein anderer als Halseld jenen Wechsel unterschlagen und in Hamburg verführt hatte. Die geschädigte Firma erstattete bei der Kriminalpolizei Anzeige; inzwischen hatte der ungetreue Buchhalter Hamburg bereits den Rücken gewandt. Wie hoch sich die unterschlagenen Summen belaufen, läßt sich bei der Langwierigkeit der überseeischen Korrespondenz noch nicht feststellen.

— [Hartnäckig.] Im Religionsunterricht legte ein junger Lehrer seinem Schüler die Frage vor: „Was ist ein Wunder?" Schüler: „Ich weiß nicht." „Wenn du nun mitten in der Nacht die Sonne am Himmel stehen sähest, was würdest du dann sagen?" „Das ist der Mond." „Wenn man dir aber entschieden erklärte, daß es nicht der Mond, sondern wirklich die Sonne ist, was würdest du dann sagen? Das ist . . ." „Das ist eine Lüge." „Dein Lehrer lügt nicht; wir nehmen an, ich wäre es, der dir entschieden erklärt, daß es die Sonne ist, was würdest du dann sagen?" „Der hat einen über'n Durst getrunken."

— [Personalnachricht.] Der päpstliche Hausprälat, Lyceal-professor Dr Hergenröther in Eichstätt ist gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Washington, 1. Febr. (Telegr.) Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Jan. um 12,245,895 Doll. abgenommen, im Staatsschatz befanden sich ult. Jan. 657,055,555 Doll.

* New-York, 1. Febr. (Telegr.) Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9,918,068 Doll., davon für Stoffe 3,493,600 Doll., der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 9,024,306 Doll., davon für Stoffe 3,157,023 Doll.

Kursberichte. [Fernsprechdienst der Saale-Ztg.]

Berlin. 3. Febr., 1 Uhr 55 Min. nachm.

Fonds-Börse.

4% Reichsanleihe . . .	107,60	Deutsche Bank	179,25
3½% do . . .	103,00	Berliner Handelsgesellsch.	200,90
4% Preuß. Kons. Anl. .	106,90	Laurahütte	170,50
3½% do. do. . .	103,10	Dortm. Union St.-Prior.	120,00
4% Landsch. Ctr.-Pfdbr.	102,20	Oesterreich. Kreditaktien	180,50
3½% do. do.	101,00	Franzosen	94,75
4% Meininger Hypthbr.	101,50	Lombarden	58,25
Lübeck-Büchener Eis.-A.	177,40	Galizier	81,50
Mainz-Ludwigshafener .	124,40	Russische Südwestbahn .	74,50
Marienburg-Mlawkaer .	55,90	4% Oesterr. Goldrente .	95,25
Mecklb.-Fdbr.-Franzb. .	168,90	4% Ungarische do. .	89,75
Gotthardbahn	174,75	4% Russ. 1880er Anleihe	94,25
Ostpreußische Südbahn .	86,50	4% do. 1889er Konsols	94,25
Diskonto-Kommandit .	248,40	III. Orient-Anleihe . .	70,20
Darmstädter Bank . .	180,90	Russische Noten . . .	224,00

Tendenz: schwach.

Die Kurse zu 1—7 verstehen sich per Kasse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 201,75, Mai-Juni 200,00, befestigt.
Roggen: April-Mai 173,00, Mai-Juni 172,50, befestigt.
Hafer: April-Mai 164,00, Mai-Juni 163,25, fest.
Rüböl: Februar 65,00, April-Mai 63,50, matt.
Spiritus: (70er Waare) loco 33,90, Februar 33,20, April-Mai 33,60, — (50er Waare) loco 53,20, Februar 52,50, — (versteuerter) Februar 92,50, schwach.
Petroleum: laufd. Monat 25,10, nächsten Mon. 25,10, still.

Von der Fondsbörse. Die Ziffern des heute publizirten Wochenausweises der Reichsbank fanden eine günstige Beurtheilung und bewirkten, daß bei Beginn des heutigen Verkehrs einige Kauflust hervortrat, die dem Geschäft den Anstrich von Festigkeit verlieh. Das Angebot kam aber schon nach Verlauf der ersten halben Stunde so sehr ins Uebergewicht, daß die Kurse fast überall eine rückläufige Richtung einschlagen mußten. Die Geschäftsthätigkeit war gering, es konnten nur sehr wenige Papiere als belebt bezeichnet werden. Die Rückzugsbewegung nahm ihren Ausgangspunkt vom Markte der Bergwerksaktien. Letztere hatten mit wesentlichen Erhöhungen eingesetzt, die sehr schnell vollständig aufgegeben wurden, weil die Meldungen über das in der gestrigen essener Bergarbeiterdelegiertenversammlung hervorgetretene abweichende Verhalten der Arbeiter verstimmten; namentlich waren die Aktien des Hibernia-Bergwerks gedrückt. Die Umsätze in den Kohlenaktien blieben dabei sehr gering. Etwas belebter waren die Aktien der Eisenwerke, die nach festem Beginn ebenfalls ermatteten und unter den vorgestrigen Stand heruntergingen. Matt lagen außerdem die Aktien der Dynamitt-Trust-Compagnie, die erheblich billiger angeboten wurden; auch die Aktien des Norddeutschen Lloyd mußten nachgeben. Die ausländischen Rentenpapiere konnten bei zeitweilig vollständiger Geschäftsruhe und ziemlich fester Haltung ihren letzten Stand behaupten. Belebt u. steigend waren die schweiz. u. ital. Eisenbahnen, namentlich Italienische Mittelmeerbahn und Schweizer Unionbahn; Russische Südwestbahn und Warschau-Wiener kamen nur wenig zur Geltung. Unter den österreichischen Transportwerthen zeichneten sich Franzosen durch Festigkeit und Lombarden durch schwache Haltung aus. Die inländischen Eisenbahnen neigten zunächst zur Festigkeit, verfielen später aber einem langsamen Abbröckelungsprozeß; Lübeck-Büchener fanden auf diesem Gebiete die meiste Beachtung, die ostpreußischen Bahnen stellten sich wesentlich billiger, namentlich Marienburger. Für die Bankaktien gab sich ursprünglich etwas Nachfrage kund, die die Kurse der Bankpapiere steigerte; mit der allgemeinen abschwächenden Tendenz trat für diese Effektenkategorie ein Rückschlag ein, der die Kurse unter den sonnabendlichen Stand herabdrückte.

Von der Produktenbörse. Die Tendenz des heutigen Getreidemarktes entbehrte der Einheitlichkeit bei schleppendem Handel. Weizen eröffnete in Rückwirkung der farblosen ausländischen Notirungen in schwacher Haltung, konnte sich später aber etwas befestigen, weil sich das Angebot zurückhaltend verhielt. Roggen eröffnete in unentschiedener Haltung und ging nachher infolge geringer Nachfrage über seinen vorgestrigen Stand etwas hinaus. In beiden Artikeln erreichten die Umsätze eine nur sehr beschränkte Ausdehnung. Dagegen zeigte sich für Hafer reges Interesse bei anziehenden Preisen, namentlich war der Frühjahrstermin beliebt. Rüböl lag bei kleinem Geschäft matt und bewegte sich in rückläufiger Richtung, der laufende Termin erlitt einen kräftigen Abschlag. Auch für Spiritus war kein Interesse bemerkbar; die ziemlich starke Lokozufuhr war nur gegen Preiszugeständnisse unterzubringen; Terminwaare mußte auch etwas nachgeben; die in diesem Artikel stattgehabten Abschlüsse waren bei weitem weniger bedeutend, als während der ersten Tage der verflossenen Woche.

Fahrwassertiefen der Unstrut.

Am 31. Januar.
3,00 m zwischen Artern und Nitteburg bei der Eisenbahnbrücke.

Am 1. Febr.
Pegelstation zu Bardy.
8 Uhr Vorm. 448 Centimeter steigt.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Jan. Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung der direkten Steuern erklärte der Finanzminister Scholz nach vorangegangener Debatte namens der Staatsregierung sich nicht weiter an der Debatte betheiligen zu können, namentlich nicht umhin bereits öfter gegebene Auskunft betreffs der vorzubereitenden Steuerreform zu detailliren.

Prag, 2. Febr. Die für heute anberaumte Parteiversammlung der Jungzechen behufs Beschlußfassung über die Ausgleichsvereinbarungen ist auf 14 Tage verschoben worden.

Rom, 2. Febr. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massaua: General Orero ist nach glücklicher Beendigung seines Rekognoszirungsmarsches nach Adua wieder auf das jenseitige Ufer des Marebflusses zurückgekehrt. Die italienischen Truppen haben den besten Eindruck in Adua hinterlassen. Die Bevölkerung und der Klerus Adua's gaben denselben noch eine Strecke weit das Geleit.

Rio de Janeiro, 1. Febr. Ein Regierungserlaß vom 31. Januar ändert das letzte Bankgesetz dahin ab, daß das ganze Land in vier Distrikte für den Notenumlauf eingetheilt wird, und daß der gesammte Umlauf an Papiergeld 200 Mill. Milreis nicht überschreiten darf.

Posen, 3. Febr. [Telegr. Telegr. der Saale-Ztg.] Bei Podolsk auf der Bahnlinie Moskau-Kursk stießen heute zwei Güterzüge zusammen. Ein Schaffner wurde getödtet, die Maschinisten sind tödtlich verwundet. Der Schaden an Material ist ein sehr großer.

* **Halle**, 3. Febr. Heute begann am kgl. Landgericht der erste diesjährige Schwurgerichtsabschnitt. In der ersten Sache wurde die verehel. Kürschner Franziska Cizak geb. Zündler aus Schkeuditz von der Anklage des Verbrechens gegen § 229 des Str.-G.-B. in idealer Konkurrenz mit Verbrechen gegen § 13 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 (Nahrungsmittelgesetz) freigesprochen, dagegen wegen Vergehen gegen § 12 Absatz 1 erwähnten Gesetzes zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, welche Strafe durch erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten. Der Fall betraf Beibringung von Gift (Phosphor) in Branntwein beim Manne der Angeklagten ohne gefährliche Folgen. Die andere Sache, Jagdvergehen und versuchten Todtschlag betreffend, endete mit Verurtheilung des Maurers Johann August Friedrich Börner aus Neehausen zu 2 Jahren 7 Monaten Zuchthaus; der Angeklagte Zimmermann Albert Schmidt aus Neehausen wurde des versuchten Todtschlags nichtschuldig erklärt, aber dafür wegen gewaltsamer Widerstandsleistung gegen einen Jagdberechtigten (und wegen Jagdvergehens) zu 2 Jahren 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Schiffahrt.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.

Schnelldampfer:	Bestimmung			
Aller	Bremen	10. Jan.	8 Uhr nachm.	in Bremerhafen.
Werra	Bremen	31. Jan.	12 Uhr nachts	in Bremerhafen.
Saale	Bremen	29. Jan.	3 Uhr nachm.	von New-York.
Trave	New-York	23. Jan.	9 Uhr nachm.	von Southampton.
Fulda	New-York	27. Jan.	8 Uhr nachm.	Lizard passirt.
Lahn	New-York	29. Jan.	6 Uhr nachm.	von Southampton.
Eider	New-York	1. Febr.	—	von Bremerhafen.
Amerika	Baltimore	26. Jan.	—	in New-York.
Weser	Bremen	14. Jan.	—	in Bremerhafen.
Hermann	Bremen	23. Jan.	—	von Baltimore.
Rhein	Baltimore	1. Febr.	—	Lizard passirt.

der Brasil- und La Plata-Linien

Condor	Bremen		31. Jan. von Antwerpen.
Karlsruhe	Bremen		1. Febr. in Bremerhafen
Berlin	Vigo, Antwerpen, Bremen		23. Jan. St. Vincent pass.
Köln	Bremen		17. Jan. von Buenos Aires
Ohio	Brasilien		19. Jan. in Bahia.
Stuttgart	La Plata		19. Jan. von Vigo.
Hannover	Rio, Santos		21. Jan. von Lissabon.
Straßburg	La Plata		1. Febr. in Corunna.

der Linien nach Ost-Asien und Australien

Braunschweig	Ost-Asien	1. Febr. in Shanghai.
Elbe	Bremen	31. Jan. in Aden.
Habsburg	Bremen	20. Jan. von Sydney.
Salier	Australien	26. Jan. in Colombo.
Nürnberg	Australien	26. Jan. von Southampton.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 1. Februar.

Aufgeboten: Der Kaufm. Karl Martin Friedrich Ludwig Hilse und Emma Gertrud Knesel (Alte Promenade 28 und Weidenplan 5a). Der Hilfsweichensteller Heinrich Franz Philipp Winter und Henriette Emilie Pretzsch (Streiberstr. 27 und Gottesackergasse 6). Der Schmied Theodor Wilhelm Heinrich Suckow und Anna Laura Samuel (Königstr. 18 und Völlbergerweg 3).

Eheschließungen: Der Maler Karl Franz Maximilian Werner und Johanne Karoline Emma Seidel (Gr. Berlin 8 und Jägerplatz 4). Der prakt. Arzt Dr. Johannes Friedrich Albert Erdmann Nesemann und Johanne Friederike Marie Hildebrandt (Papstorf und Halle a. S.).

Geboren: Dem Schuhmacher Joseph Buhl eine T., Hedwig Alma (Breitestr. 11). Dem Büchsenmacher August Angner eine T., Anna Hedwig Frieda (Bäckergasse 7). Dem Lackier Karl Kürschner ein S., Alfred Ludwig (Kr. 18). Dem Kaufm. Hermann Debitlich ein S., Friedrich Hermann (Leipzigerstr. 17). Dem Zimmermann Franz Röder ein S., Friedrich Wilhelm Franz Hellmuth (Händelstr. 14). Dem Bäckermstr. Emil Lehnhutz ein S., Max Emil Wilhelm (Annenstr. 1). Dem Handarb. Friedrich Wagner ein S., Ernst Richard (Kl. Märkerstr. 8). Dem Handarb. Johann Karl Gerwinski ein S., Emil Joseph Franz (Schmiedestr. 7). Dem Schlosser Heinrich Täfler eine T., Marie Frieda (Schulberg 8). Dem Handarb. Wilhelm Händler ein S., Richard Hermann (Albrechtstr. 4). Dem Töpfer Karl Ohme eine T., Lina Marie (Unterplan 5a). 1 unehel. T. 2 unehel. S.

Gestorben: Des Handarb. Friedrich Haberland S. Friedrich Wilhelm, 9 M. (Mühlweg 21). Der Gymnastiker Albert Fritze, 32 J. (Klinik). Julie Johanna Simon, 30 J. (Klinik). Des Klempnermstr. Emil Waschlewski T., todtgeboren (Fleischergasse 19). Die Wittwe Emilie Stockhauer geb. Peter, 46 J. (Hermannstr. 6). Des Handarb. August Dietrich T. Luise Hulda, 20 Tage (Saalberg 7). Der Gastwirth Otto Schröder, 43 J. (Königstr. 41b). Die Wittwe Emilie Lessing geb. Opitz, 79 J. (Wuchererstraße 19d).

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:

Leberentzündung, chr. 1, Leukämie 1, Keuchhusten 1, Lungenentzündung 5, Lungenschwindsucht 9, Unterleibstyphus 1, Anämie, Collaps 1, Gebärmuttergeschwulst mit Bauchfellentzündung 1, Diphtherie 2, Influenza 3, Gehirnschlag 1, Lähmung des Herzens 1, Blasenentzündung 1, Nierenentzündung 1, Atrophie 2, Emphysem 1, Oberkieferkrebs 1, Croup 1, Luftröhrenentzündung 1, Eitervergiftung 1, Scharlach 2, Eröffnung der Pulsader 1, Erguetschung 1, chron. Lungenkatarrh 1, chron. Luftröhrenkatarrh 1, Krämpfen 1, Oberkieferarcom 1, chron. Dickdarmkatarrh 1, Erstickung 1, Blasenausschlag 1.

Zusammen 47.

Hierunter befinden sich 9 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900204054/fragment/page=0003

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig.

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei A. Krantz Nachf., Halle a/S.

Unterricht im Schneidern.

Eröffne hiermit für junge Damen einen **Cursus** im **Schneidern, Zuschneiden** und **Maßnehmen** nach neuester Methode.
Um gefällige Anmeldungen bittet
Marie Diederich, Steinweg 42.

Zur prompten u. reellen Lieferung von
Buchdruck-Arbeiten
jeder Art hält sich bestens empfohlen
Alfred Pfautsch, Gr. Schlamm Nr. 4.

Zum Clavierstimmen empfiehlt sich
B. Döll, Georgstraße 6, II.

Turnverein „Ule."

Dienstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr **Turnübung** für Mitglieder u. Jugendturner in der städtischen Turnhalle am Roßplatz.
Der Turnrath.

Turnverein „Guts Muths."

Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr **Turnübung** für Mitglieder u. Zöglinge in der „Kaiser-Wilhelms-Halle".
Der Vorstand.

Nach beendeter

Inventur

haben wir bedeutende Posten aus allen Theilen unseres Lagers **erheblich zurückgesetzt** und offeriren dieselben

vom 1. bis 10. Februar

zu **ganz außerordentlich niedrigen Preisen.** Namentlich heben wir hervor:

Knaben-Paletots u. -Anzüge, Mädchen-Mäntel, Kleider-Jacken, Hüte, Muffs, Mützen etc.

in **Sommer-** und **Winterwaare.** Eine Partie

Steppdecken, Cattune u. Percals, ferner **Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.**

Geschw. Jüdel,

Halle a. S., 105. Leipzigerstrasse 105.

Grosser Maskenball

Dienstag den 4. Februar 1890
in den festlich decorirten Sälen des

„Prinz Carl."

Ununterbrochen Concert und Ballmusik von 2 Chören der gesammten hies. Regiments-Capelle.

10 Uhr 30 Min. Große Fest-Polonaise,
Preisvertheilung und Demaskirung.

Masken-Garderoben sind im Lokal zu haben.
Kindern Zutritt verboten.
Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. **Anfang** 1/2 8 Uhr.
Entree 1 Mark. Billets im Vorverkauf à **75 Pfg.** bei Herren Steinbrecher & Jasper, Beck & Saalfeld und Paul Grimm.
Herm. Kunze.

Restaurations-Eröffnung „zum goldenen Hahn"

Alter Markt 32.

Empfehle meine **Lokalitäten** zur gefälligen Benutzung. Für **gute Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt. **ff. Lagerbier** von **Riebeck & Co.**
Dörge.

Neu! Neu!

„Fortuna"

Kühlebrunnengasse.

— Größtes Restaurant am Markte. —

Diverse feine Biere, ausgesuchte Weine, warme und kalte Speisen. — Angenehmste Unterhaltung.
Feine Damenbedienung. Inhaber: **Richard Keller.**

Neu! Neu!

Restaurant zum Courir,

Meckel- und Forsterstrasen-Ecke.
Dienstag den 4. Februar **Grosser Narren-Abend,** verbunden mit **humoristischen Vorträgen.**
Hierzu lade meine werthe Nachbarschaft sowie Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein. **W. Schütze.**

Restaurant Theaterbörse

Alte Promenade 19.
Dienstag den 4. Februar
Schlachtefest.
Früh: **Wellfleisch,** Abends: **Suppe und div. Wurst,**
wozu ergebenst einladet **G. Böge.**

Eckardt's Restauration,

Kleiner Sandberg 15.
Ein **Gesellschaftszimmer,** 35—40 Personen fassend, passend für **Gesangvereine,** steht zur Verfügung. **Karl Eckardt.**

„Wilhelmsgarten"

Landwehrstraße 2.
Heute Montag Abend grosser Narrenabend mit komischen Vorträgen.
Um zahlreichen Besuch bittend, zeichne
Hochachtungsvoll **H. Schröder.**

Verein für Volkswohl.

General-Versammlung

Dienstag den 11. Februar 1890 Abends 8 Uhr im **„Café David".**

Tagesordnung:
1. Anlage des Riedeck'schen Legats.
2. Wiederholte Eingabe um Ertheilung der Corporationsrechte.
3. Miethung eines Lokals im Hause Merseburgerstraße 42 zur Einrichtung einer zweiten Volksküche.
4. Bericht über die eröffnete dritte Volks-Kaffeehalle am Moritzthor.
5. Sonstige Mittheilungen. **Der Vorstand.**

K. V. Mittwoch: Herrenabend.

Kaufmännischer Verein.

Heute Montag Abend Vortrag.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Oeffentliche Vorträge zum Besten des Vereins im Volksschulsaale.

Mittwoch den 5. Februar 6 Uhr Abends
Vortrag des Herrn Professor D. **Kautzsch:**

„Aus den Ruinen von Nineve und Babylon"

Karten zu diesem Vortrage und den drei folgenden der Herren Professor Dr. Lindner, Oekonomierath v. Mendel-Steinfels und Oberlehrer Dr Niejahr sind in der Buchhandlung von **Schrödel & Simon,** Marktplatz 23. zu haben. Dauerkarten für diese 4 Vorträge kosten 2 Mark, Eintrittskarten zu jedem einzelnen Vortrage kosten 1 Mark. Letztere sind beim Eingang in den Saal abzugeben. **Der Vorstand:** Wächtler.

Leipzigerstraße 51/52.
Münchener Hackerbräu
unverfälscht. Gepfl. Getränk

Thüringer Hof.

Alleiniger Ausschank von Kelbraer Lagerbier.

Altenburger Hof,

3 Alter Markt 3.
Heute Dienstag den 4. Februar Großes Schlachtefest.

Sing-Academie.

Dienstag den 4. Februar Abends 8 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule. — **Joh.-Passion** v. Bach. — **Auff. 6. März.**
Der Vorstand.

Walhalla-Theater

Direction: **Sebald & Hubert.**

Durchweg neues Programm!

Miß **Welda** und Mr. **Neiss,** große Produktion auf dem gespannten Kabeldraht. — Signor **Roseo,** Stelzenkünstler, und Vorführung abgerichteter Schweine. — Fräul. **Clara Conrad,** Lieder- und Walzer-Sängerin. — Herr **Feodor Mackow,** Gesangs-Humorist. — Mr. **Valson** und Miß **Lindon,** excentrische Duettisten. — Die **Dinus-Truppe,** preisgekrönte Parterre- und Luftgymnastiker. — **Minnie Cass,** Miniatur-Soubrette (auf allgemeinen Wunsch wieder engagirt).

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Arends'scher Stenographenverein.
Dienstag Abends 8 1/2 Uhr **Sitzung** in **Fiedler's Restaurant.**

Stadt-Theater.

Montag den 3. Februar
137. Vorst. 102. Ab.-Vorst. Farbe roth.
Anfang 7 1/4 Uhr.

Don Carlos.

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Personen.

Philipp II., König von Spanien	R. Friedrich.
Elisabeth von Valois, seine Gemahlin	J. Schneider.
Don Carlos, Kronprinz	L. Hofmann.
Infantin Clara Eugenia (ein Kind)	A. Amthor.
Herzogin Olivarez, Oberhofmeisterin	E. Friedau-Jeß.
Marquis v. Mondecar	E. Mahr.
Prinzessin Eboli	B. Weis.
Marquis von Posa, Malteserritter	F. Rinald.
Herzog von Alba	C. Rückert.
Graf von Lerma	L. Engelmann.
Herzog von Feria	A. Schumacher.
Don Raimond von Taxis	F. Nagel.
Domingo, Beichtvater des Königs	C. Friedau.
Der Großinquisitor	A. Runge.
Offizier der Leibwache	C. Markgraf.
Ein Page der Königin	F. Stierlin.
Don Ludwig Mercado, Leibarzt der Königin	G. Greger.

Mehrere Damen und Granden. Pagen. Offiziere. Die Leibwache u. verschiedene stumme Personen.

Ort der Handlung: Im kgl. Garten zu Aranjuez u. im kgl. Schloß zu Madrid.

Nach dem 2. u. 3. Akte größere Pause.

Dienstag den 4. Februar
138 Vorst. 103. Ab.-Vorst. Farbe blau.
Anfang 7 1/4 Uhr.

Der Trompeter von Säkkingen.

Oper mit Ballet in 3 Akten und einem Vorspiel. Nach Victor von Scheffel's gleichnamiger Dichtung von R. Bunge. Musik von V. E. Neßler.

Personen des Vorspiels.

Werner Kirchhofer, stud. jur.	L. Demuth.
Konradin, Landsknechttrompeter und Werber	A. Stierlin.
Der Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz	J. Zimmermann
Der Rektor magnificus d. Heidelb. Univers.	F. Schubert.

Landsknechte und Werber, Studenten, Pedelle, Kellerknechte.

Ort der Handlung: Der Schloßhof zu Heidelberg. Zeit: Während der letzten Jahre des 30jährigen Krieges.

Personen der Oper.

Freiherr v. Schönau	J. Pohl.
Marie, dessen Tochter	B. Prosky.
Graf von Wildenstein	L. Engelmann.
Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin	Cl. Kaminsky.
Damian, des Grafen Sohn aus 2 Ehe	C. Brinkmann.
Werner Kirchhofer	L. Demuth.
Konradin	A. Stierlin.
Ein Narr	C. Friedau.

Vier Herolde, ein Diener des Freiherrn, ein Bote des Grafen, ein Kellerknecht, Bürgermädchen und Burschen, Hauensteiner Bauern, Volk, Schuljugend, Bürgermeister und Rathsherren von Säkkingen, Landsknechte.

Ort der Handlung: in u. um Säkkingen.
Zeit: Nach dem 30jähr. Kriege.

Im 2. Akte:
Großes Maifest und Ballet.

Personen des Ballets.

Der König Mai	M. Richter.
Prinzessin Maiblume	J. Rudolf.
Prinz Waldmeister	E. Richter.

Schmetterlinge.

1. **Tanz der Blumen,** ausgef. vom gesammten Balletpersonal.
2. **Tanz der Kobolde,** ausgef. von 12 Eleven der Balletschule.
3. **Grand Finale,** ausgeführt vom gesammten Balletpersonal.

Nach jedem Akte eine größere Pause.

Victoria-Theater.

Elektrische Beleuchtung.
Dienstag den 4. Februar 1890
Zum 9. Male:
Mit neuer Ausstattung
Die junge Garde.
Posse mit Gesang
in 4 Akten von C. Jacobson u. L. Ely.
Musik von F. Roth.

Fehling's Restauration.

Dienstag Schlachtefest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900204054/fragment/page=0004